

Abū Bekr b.
Hāschim

De 2666



Arabisches

von

Habicht

1811



Der Wucherer, der Schalk, der Lügner hört sie
nicht.

Die Wahrheit siegt, die Lüge wird verschwinden,
Der Mensch zu höherem Beruf geweiht,
Wird fessellos vom Sinnenwerk der Zeit
Des Daseins Glück einst in dem Urquell finden,
Das letzte Jahr zerfließt in der Unendlichkeit.

Auszug der Geschichte der Savaddad
Rhatun, aus dem arabischen Originale
von Abubekir Ben-Haschim,

übersetzt von M. H. aus Breslau.

Zu Bagdad lebte ein Mann von unermesslichen Reichthümern, welche er alle durch den Handel erworben hatte. Unter den Sklavinnen, die er besaß, zeichnete sich eine durch ihre besondere Schönheit aus; und da sie immer mehr heranwuchs, empfand er, daß sie mehr als Veibeigne für ihn werden dürfte, und beschloß ihren Verstand auf das möglichste auszuschnücken. Er ließ sie also in den Wissenschaften unterrichten, worinn sie auch in Kurzem schnelle Fortschritte machte. Da dieser Kaufmann keine Kinder hatte, brachte er Tag und Nacht mit Fasten und Beten zu, bis endlich Gott sein Flehen



erhörte und ihm einen Sohn schenkte, welcher seines Gleichen an Schönheit, und wie es sich auch späterhin zeigte, an Geistesgaben nicht hatte. Nach vorhergegangener Unterweisung ließ ihn sein Vater seine Geschäfte betreiben, und nach einer langen Reihe von Jahren sprach sein Vater einst folgendermaßen zu ihm: Mein Sohn, das Ziel, welches mir Gott gesetzt hat, naht sich täglich, und ich werde Dir Reichthümer hinterlassen, welche zu Deinem, Deiner Kinder und Kindes-Kinder Unterhalte vollkommen hinreichen werden; aber fürchte den großen Gott, und entferne Dich nie von dem rechten Wege! Es vergingen wenige Tage nachdem er ihm diese Lehren gegeben hatte, als er auch wirklich starb. Er wurde von seinem Sohne, welcher über seinen Verlust untröstlich war, prachtvoll begraben. Seine Freunde, die ihn besuchten, fanden ihn immer in Tyränen versenkt, und suchten ihn durch Gastmähler zu zerstreuen, welches ihnen endlich so gut gelang, daß er selbst anfang häufig die kostbarsten Feste zu geben. Diese erlaubten Vergnügungen arteten aber in der Folge so aus, daß er zum größten Schwelger wurde und sich allen Ausschweifungen überließ.

(Die Fortsetzung folgt.)

Wetterpropheteiung.

Da gelindes Wetter vor Weihnachten ein Vorbote ist, daß die Kälte lange hernach dauern



werde; so dürfte dies Jahr das Sprüchwort wohl eintreffen: grüne Weihnachten bedeuten weiße Ostern. Auch will man bemerkt haben, daß, je näher das Christfest dem Neumonde zufällt, ein desto härteres Jahr hernachfolge.

Der verewigten Königin letzter Heimgang.

Am neunzehnten dieses ist die Hülle der all-
gemein betraurten Königin von Preußen Majes-
tät, aus der Sakristey der Domkirche in Berlin in
die ihr erbaute Gruft nach Charlottenburg, Nachts
um drey Uhr, unter Begleitung des Leibgarden-Ba-
taillons und Garde du corps, abgeführt worden.
Nur weniger Fackeln Schein machte die Finsterniß
welche die Natur und das Land bedeckten, sichtba-
rer: Des folgenden Tages hielt der Probst Ribbeck
in Beiseyn der Königlichen Familie in der Capelle
des Mausoleums eine Leichenrede. Die Gruft ist
verschlossen und darf ohne Bewilligung des Königs
Majestät nicht geöffnet werden. Das Monument
selbst aber, wird den neunzehnten jedes Monats, als
dem Sterbetage der Verklärten, geöffnet, und ist
von Jedermann von Ruffen zu betrachten.

Mittel und Zweck.

Hans, der Rekrut, ging um das Schilderhaus,
maaß es von unten auf, von Vorn und Hinten aus.

Hm! sprach er, lohnt die Kumpelerei der Mühe wohl,
 daß ich sie Tag und Nacht bewachen soll?
 Lacht über Hansen nicht, denn Viele
 Verkennen auch des Lebens Ziele.

Der Geizhals, welcher nichts als Geld
 für seiner Thätigkeit Bestimmung hält,
 der Eitle, der in Staatskarossen
 Bespannt mit fremder Länder Rossen,
 Allein sich glücklich fühlt, verkennet
 des Lebens Zweck wie der, der nur nach Würden
 rennt.

Nur Mittel sind es, um dem Leben
 Die Richtung zu des Lebens Zweck zu geben.

Silbenrättsel.

Das Wort besteht aus drei Silben. Die erste
 ist die heilige Zahl der Christen; die zweite und
 dritte bezeichnet eine Person, welche macht, daß wir
 trocken sitzen; das Ganze fliegt übers Meer und holt
 uns Gold aus Peru her!

Diese Wochenschrift wird alle Donnerstage in der Stadt-
 und Universitäts-Buchdruckerei bei Graf und Barth
 ausgegeben.

Breslauisches

Abendblatt

Nro. 2

den 10. Januar 1811.

Auszug der Geschichte der Savaddad
Khatun, aus dem arabischen Originale
von Abubekir Ben-Haschim,
übersetzt von M. H. aus Breslau.

(B e s c h l u ß.)

So groß auch die Reichthümer seines Vaters waren, mußten sie doch endlich durch diese große Verschwendung erschöpft werden, und es blieb ihm von allem, nachdem er alle seine Häuser, Besitzungen und Sklavinnen verkauft hatte, nichts übrig, als der Liebling seines Vaters, Savaddad, welche er immer als dessen Tochter behandelt hatte. Seine Freunde, von denen er glaubte so sehr geliebt zu werden, verließen ihn alle und reichten ihm keinen Bissen Brodt noch Wasser in der Noth dar. — Dieser bedauernswürdige Zustand, in welchem man ihn noch verspottete, nahm vergestalt zu, daß, als er einstmals drei Tage lang nichts gegessen hatte, ihm Savaddad vorschlug, sie dem Fürsten der Gläubigen, Haroun M. Raschid zu verkaufen, mit dem

B
Bibliothek der
Deutschen
Morgenländischen
Gesellschaft

Beding, daß er 10000 Goldstücke für sie fordern müsse, welches er auch einging. Den andern Morgen schmückte er sie so viel es seine traurigen Umstände erlaubten, und benachrichtigte Giasar, den Sohn des Jahia, aus der Familie Barunki, Minister des Fürsten der Gläubigen von seinem Vorhaben, mit der Bitte, es Haroun Al-Raschid zu wissen zu thun. Dieser befahl auch sogleich daß sie ihm vorgeführt werde. Er betrachtete sie eine Zeitlang mit Wohlgefallen und fragte ihren Besitzer: Wie hoch willst du diese Sklavin verkaufen? Mein Fürst, sprach er, für 10000 Goldstücke ist sie Dein. Schläfst du oder wachst du? sprach er, oder hast du dich geirrt? Wie viel verlangst du? 10000 Goldstücke, sprach er. Nun weiß ich, was du gesagt hast, sprach Haroun. „Sie ist weit mehr werth als das, dieser Preis ist viel zu gering für sie; lasse sie ausforschen und befragen, so wirst du es viel zu billig finden.“ Darauf wandte sich der Fürst der Gläubigen zu ihr und sprach: Zu welchen Beschäftigungen bist du denn vorzüglich geschickt? und wie ist dein Name? Ich heiße Davaddad sprach sie, und meine Beschäftigungen sind die Lesung des Buchs des großen Gottes, die Studien des Gesetzes, die Sternscher-Kunst, die Rechenkunst, die Philosophie, die Musik und andere Wissenschaften mehr. Als der Fürst der Gläubigen dieses hörte, wandte er sich zu ihrem Herrn und sprach: Ich werde Menschen zusammenberufen welche diese Sklavin in ihren Kenntnissen prüfen sollen, und wenn sie alle ihre Fragen beantwortet, so sollen die 10000 Goldstücke und mehr noch dein seyn. Er schickte sogleich

nach dem gelehrtesten Manne seiner Zeit, Ibrahim Ben Anazam, welchen er beauftragte, alle Gelehrte von seinen Bekannten zu versammeln, und es verging auch wenig Zeit, als sich eine große Anzahl in dem Palaste des Kalifen versammelt hatten; er ließ sie auf prächtige Polster sitzen und befahl sogleich, daß die Sklavin vorgeführt würde. Sie trat auch sogleich hinter einem kostbaren Vorhange hervor, wie die Sonne hinter einem Gewölke hervorbricht. Der Herold des Kalifen rief sogleich mit lauter Stimme: D alle hier versammelten Gelehrten jedes Faches, der Fürst der Gläubigen wünscht, daß ihr diese Sklavin ausforschen möget, um zu sehen wie weit ihre Kenntnisse gehen. Die Unterthänigkeit und der Gehorsam, sprachen sie, gebühren Dir und Gott, wir werden thun, was Du befehlst. Der Schriftgelehrte fing an und frug sie: Sage mir du Sklavin, wer ist dein Herr, welche Religion befolgst du, und welchen Propheten verehrest du? Sie sprach: Gott ist mein Herr, der Koran ist das Buch, an das ich glaube, Muhammed der Prophet, den ich verehere, der Islamm die Religion, die ich befolge, und das Gute, der Weg den ich wandele. Sie sprach alles dieses mit einer Anmuth, welche alle Anwesende bezauberte. Er that noch verschiedene Fragen an sie, welche sie alle vollkommen gut beantwortete, so daß er sie in allem, was seine Wissenschaft betraf, für völlig unterrichtet erklärte. — Nun trat der Philosoph auf, und nachdem er ebenfalls viele Fragen an sie gethan hatte, dachte er bey sich selbst: anders würde ich wohl nicht beweisen können, daß sie mir an Kennta

nissen noch nicht gleich kommt, als wenn ich sie zu überlisten suche. Er frug sie also: Was ist vollkommen, was ist unvollkommen, und was ist gar nichts? sie antwortete: der wahre Gläubige ist vollkommen, der Zweifler ist unvollkommen und der Ungläubige ist gar nichts. Nun sage mir, wer ist stärker als dein Vater? — Das Eisen ist stärker antwortete sie, als das, woraus es erzeugt ist. — Was ist stärker als das Feuer? — Das Wasser, denn es kann das Feuer vernichten. — Was ist stärker als das Wasser? — Der Wind, denn die reißendsten Ströme können kein Schiff mit sich reißen, wenn der Wind sich ihnen widersezet. — Was ist stärker als der Wind? — Der Mensch, der ihn nach seinem Willen dienen läßt. — Was ist stärker als der Mensch? — Der Tod. — Sage mir, fuhr der Philosoph fort, ist dir ein lebendiges Grab bekannt? — Sie sprach: o ja, das ist der Waußsch, welcher Jonathan verschlang. — Nenne mir einmahl, frug er sie weiter, einen Ort, welchen die Sonne nur einmal beschienen hat, und den sie bis zum Tage der Auferstehung nicht mehr bescheinen wird? — Sie sprach, das ist des rothen Meeres Grund, als Moses es mit seinem Stabe trennte. — Eine Anzahl Tauben, fuhr er weiter fort sie zu prüfen, ließen sich nieder, theils auf einen Baum theils unter demselben; die auf dem Baum sprachen zu denen unter demselben: wenn eine von euch zu uns kömmt, so sind wir doppelt so viel an der Zahl als ihr; fliegt aber eine von uns zu euch hinab, so ist unsere Anzahl eben so stark als die Eurige. Sie sprach: der ankommenden Tauben waren zwölf, fünf mußten unten und sieben

auf dem Baume gefessen haben, denn wenn eine von unten herauf fliegt, so verdoppelt sich die Anzahl der obern gegen die untern, fliegt aber eine von oben hinab, so sind sich beyde Theile gleich. Nachdem der Kalif von allen versammelten Gelehrten ihr mehrere Fragen hatte thun lassen, und sie vor Ibrahim bin Annihan dem Gelehrtesten unter allen für vollkommen unterrichtet in allen Wissenschaften war erklärt worden, ließ Haroun Al-Raschid ihnen beiden jedem 10000 Goldstücke auszahlen, nahm sie in seinem Pallast auf und überhäufte sie mit Wohlthaten.

Unglücksfall.

Am 27. dieses verunglückte Abends nach 5 Uhr der Büttnermeister Steps, welcher im Apollo-Saale gewesen war, indem er des Zurufs eines dort haltenden Kutschers ohnerachtet, die Hinterradbrücke verfehlte, und in den eben jetzt mit Wasser hoch angefüllten zu anderer Zeit sehr morastigen mit einem sehr steilen Ufer versehenen Graben fiel. Viele Menschen unter Anführung mehrerer Polizeioffizianten suchten ihn vergeblich mit Laternen und Hacken. Sein Huth ward herausgezogen, er selbst erst am andern Morgen, am Rande des Grabens im Moraste steckend gefunden.

Polizeyliche Nachrichten.

Am 1. Januar 1811 wurde eine Dienstmagd aus Brieg Diebstahls halber verhaftet.

Entzündeten sich im Hofrath Schallschen Hause auf dem Neumarkte alte Lumpen in einer zugemauerten Feuermaneröhre. Durch Wachsamkeit des Hauswirths wurde aber das Feuer bald erstickt.

Am 2. ist ein feiriger Hürdlerknecht, desgleichen ein Weibsbild, kleiner Diebstahle halber verhaftet.

Acht Quart zu leichte Butter wurden weggenommen und ins Kranken-Hospital abgeliefert.

Wollte sich ein feiriger Bäckergefelle wegen angeschuldigter Schwängerung eines Dienstmädchens in die Oder stürzen, wurde aber von seinen mit ihm spazierenden Freunden zweimal zurückgehalten. Jetzt befindet er sich in ärztlicher Aufsicht.

In der Nacht vom 2. zum 3. wäre beinahe die Hausknechtsfrau Müller auf der Brustgasse durch Kohlendämpfe erstickt. Sie kam erst in folgender Mitternacht durch ärztliche Hülfe zur vollen Besinnung zurück.

Am 3. mußte ein Fuhrmann, weil er ohne Aufsicht Wagen und Pferde auf der Straße stehen lassen, Geldstrafe erlegen.

Am 3. sind zwei Personen, des Tabackrauchens auf der StraÙe wegen, in Geldstrafe genommen worden.

Am 4. ist ein mit einem Schlitten ohne Deichsel hieher gekommener Windmüller in eine Geldstrafe genommen worden.

ist ein Dienstmädchen wegen mehrerer Betrügereien arretirt worden.

Am 5. wurde einer wegen Pafverfälschung arretirt.

Ist ein Bauer, des Futterns der Pferde auf freier StraÙe wegen, in Geldstrafe genommen worden.

Abends sind zwei wahrscheinlich tolle Hunde herumgelaufen, und haben viel Schrecken verbreitet. So viel bekannt, sind 19 Menschen von ihnen gebissen worden. Beide Hunde sind bereits getödtet worden.

Am 6. hat ein Tagearbeiter durch einen Fall das Bein gebrochen, und ist nach dem Hospital gebracht worden.

Am 7. ist ein Soldat die Treppe heruntergefallen und hat sich einige Rippen an der rechten Seite eingebogen.

Am 8. wurde die Mutter des Agenten Bär auf der StraÙe vom Schlage getroffen, und ist in einer Stunde gestorben.

Nach der Victualientaxe für den Monat Januar, ist das Rindfleisch im zeitherigen Preise, nämlich das Pfund schlesisch zu 2 gr. $1\frac{2}{3}$ pf. stehen geblieben.
 das Pfund Kalbfleisch um $1\frac{2}{3}$ pf.) wohlfeiler
 — — Schweinefl. um $\frac{3}{4}$ pf.)
 — — Schöpfenfleisch hingegen um $1\frac{2}{3}$ pf. theurer geworden.

Der Scheffel Korn hat im monatl. Durchschnitte

	gegolten	. 1	Rtl.	10	Gr.	1	$\frac{1}{4}$	Pf.
— —	Weizen	. . .	2	—	5	—	2	$\frac{2}{3}$
— —	Gerste	. . .	1	—	6	—	7	$\frac{2}{3}$
— —	Hafer	. . .	1	—	2	—	1	$\frac{2}{3}$

hiernach ist

das Hausbackenbrod à 1 gr.	$7\frac{1}{2}$ b'	im Gewicht gestiegen um	10	l.	2	l.	wiegt jetzt	4	Pf.	7	l.	1	l.
das lange	9	—	3	—	—	—	4	—	3	—	1	—	
das Tafelbrod à 1 gr.													
	$\frac{4}{3}$ pf.		3	—	—	—	1	—	26	—	—	—	
die Semmel à 6 $\frac{2}{3}$ pf.			3	—	—	—	—	—	19	—	2	—	

Das schlesische Quart Bier ist um $\frac{2}{5}$ pf. im Preise gefallen, und kostet $3\frac{1}{2}$ pf. Realmonze,

Im ganzen Monat Dezember sind auf den Markt gebracht worden:

18681	Scheffel	Weizen.
10051	—	Roggen.
2845	—	Gerste.
3059	—	Hafer.
Eingeseht befinden sich überhaupt:		
1334	Scheffel	Weizen.
467	—	Korn.
130	—	Hafer.

Diese Wochenschrift wird alle Donnerstage in der Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei bei Graß und Barth ausgegeben.

Breslauisches

Abendblatt

Nro. 1

den 3. Januar 1811.

An das neue Jahr 1811.

Da kommst Du, stolz wie Deine Ahnherrn alle
Die Dir voran die ew'ge Zeit verschlang.
Wie sie, zwölf arme kleine Monden lang,
Weiht Dich der Eintritt schon dem nahen Falle,
Dein erster Glockenton ist schon Dein Grabgesang.

Auch bist Du stumm, wie Deine Brüder waren,
Sie sagten was sie brachten nie voraus.
Erst die December sprachen scheidend aus
Des Schicksals Fülle seit den Januaren,
Das seltne Erdenglück, den minderseltnen Graus.

Doch wag ich kühn Dich, Neuling! anzuhalten,
Und frage Dich: was bringst Du unsrer Welt?

Gewinnt durch Dich sie? wird sie mehr entstellt?
 An Deiner Stirn entdeck' ich eigne Falten,
 Vom Ursprung aller Zahl, vom dreimal Eins er-
 hellt.

Zum Typus hast Du Eilse Dir erkohren,
 Und Deine ganze Zahl macht eilse nur.
 Auch Deine Achte trägt der Weisheit Spur.
 Aus drei und fünfse wird die Zahl geböhren,
 Sie deuten hin auf Gott und menschliche Natur.

Dies lehrt der Samier — doch Deinen Schleier
 Wer küstet ihn? Kein Menschenauge sieht
 Die ferne Wolke, die dahinter zieht.
 So birgt der Abgrund des Vulkanes Feuer,
 Bis vor dem Lavastrom der Bergbewohner flieht.

Genug von Dir im Geist der Zahlenlehre,
 Der, neues Jahr! aus Deinem Nahmen spricht!
 Vergönne, daß für Wahrheit und für Licht
 Ein frommer Wunsch Dein junges Dasein ehre!
 Nur wünschen darf der Mensch, weiffagen soll er
 nicht.

3
Doch noch ein Wort! die Nulle ist verschwunden,
Die das gesunkne Jahr nicht sehr geehrt.
Du hast zur Eins sie trefflich umgekehrt
Du hast das Bild für hohen Sinn gefunden,
Und ahndend spricht mein Herz für Deinen bessern
Werth.

Bescheiden wünsch ich nun, daß Eins auch werde,
Was, oft entzweit, die Einheit schön verband,
Des Menschen Herz, der Wille, der Verstand.
Dann bildet sich der Himmel auf der Erde,
Die Wüste wandelt sich in das gelobte Land.

Dann muß das Nichts wie jene Nulle weichen,
Die vor der Macht der Einzahl schüchtern floh.
Das Licht erscheint; der Mensch, des Lebens froh,
Lernt doch getrost die Hand dem Tode reichen,
Und Mutterseeligkeit labt schon den Embryo.

O möchtest Du der Menschheit Glück begründen,
Sahr! dem die Trias ihre Zeichen lieh!
Und lehrtest Du in heil'ger Harmonie
Das Herz, den Geist, den Willen Ruhe finden,
So bring uns Leiden auch, und wir ertragen sie.

Nichts wünsch ich Euch, Ihr meine Erdenbrüder!
 Was sehr beliebt der Sinnlichkeit behagt,
 Nur, daß der Stral von oben in Euch tagt,
 Wünsch Euch das seltenste der Neujahrslieder.
 Verachtet nicht den Wunsch, den Euch die Wahr-
 heit sagt.

Ihr pilgert nur, heim müßt Ihr wiederkehren.
 Ein Tropfen ist die längste Lebenszeit
 Im Ocean grenzloser Ewigkeit.
 Wir suchen Glück; wir wünschen, und begehren;
 Was in und um uns liegt, das suchen oft wir weit.

Laßt ruhig nur die hohen Mächte walten,
 Sie walten, die Natur geht nicht allein.
 Es ist ein Gott, die ganze Welt ist fein,
 Er mag zerstören, bauen, und erhalten,
 Der Weise ehrt den Blitz, und liebt den Sonn-
 enschein.

Das höchste Glück ist jene inn're Stimme,
 Von der Athen's berühmter Weise spricht.
 Sie redet noch, denn ewig ist das Licht,
 Doch nicht der Lobende in seinem Grimme,





D. De. Hobbs

ULB Halle

3/1

000 879 851



